Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Schrecklicher Doppelmord oder: Wiederfinden am Rande des Grabes

Renz, H.

Berlin, [1870]

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 A: 3,99

Farbkarte

urn:nbn:de:gbv:45:1-1211246

Visual Library

reßburg, inmitten der
r, wohnte auf einem
eister Stephany nebst
er, Namens Clotilde.
te, lebte diese Familie
rburschen und sonstige
Verkehr mit den im
Leben und Verkehr mit
cht hinaus aus ihrem

Universität des Landes
elbe enzweite sich mit
ück, seinen Gegner im
ne Gegend, irrte lange
ttere Reue über das
den einsam gelegenen
ein Asyl.
geschiedenheit von der
ung des Waidwerkes
r noch vielmehr durch
efesselt. Willibald, so
ebe zu verbergen, aber
m Feuer der Jugend.
nn ausgebildet, seine
efflich zu statten; dem
feuer hatte ein männ-
hr gut stand zu dem
en Gestalt; eine Fülle
ein Bart umschattete
ein unstätes, schwär-
zu erringenden Ziele
Abenteuerlichen hatte
ir Folgen hatte, wer-
urde einst Erbin des
it einiger Zeit war
als eingesprochen bei
den die Liebenden ge-
elten sollten. Schreck-
, und die Gelöbnisse
ier Geliebten konnten
Verfolgter, Flüchti-
Mittel, konnte nicht
werben, denn alles,
Forstmeister. Diesem

Farbkarte #13
B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Landesbibliothek Oldenburg

Ungefähr zwei Tagereisen von Preßburg, inmitten der schönsten Waldungen und Gebirgsthäler, wohnte auf einem einsamen Forsthause der greise Forstmeister Stephany nebst Frau und einer wunderschönen Tochter, Namens Clotilde. Weit entfernt vom Geräusche der Städte, lebte diese Familie in glücklicher Einsamkeit; mehrere Jägerburschen und sonstige Dienstleute, wie überhaupt allein der Verkehr mit den im Walde beschäftigten Arbeitern, brachten Leben und Verkehr mit der Außenwelt, und sie sehnten sich nicht hinaus aus ihrem schönen stillen Waldreviere.

Zu dieser Zeit studirte auf einer Universität des Landes der Sohn eines hohen Beamten. Derselbe entzweite sich mit einem Offizier, und er hatte das Unglück, seinen Gegner im Duell zu erstechen. Flüchtig verließ er jene Gegend, irrte lange umher, verfolgt von den Gerichten, bittere Reue über das Geschehene fühlend, und fand endlich in den einsam gelegenen Waldungen beim Forstmeister Stephany ein Asyl.

Wenn ihm hier schon Lage und Abgeschiedenheit von der Welt, so wie die männliche Handthierung des Waidwerkes ganz besonders ansprachen, so wurde er noch vielmehr durch die Schönheit der Forstmeisterstochter gefesselt. Willibald, so hieß er, mühete sich lange, seine heiße Liebe zu verbergen, aber auch Clotildens Herz liebte ihn mit allem Feuer der Jugend. Willibald wurde zum tüchtigen Forstmann ausgebildet, seine wissenschaftlichen Kenntnisse kamen ihm trefflich zu statten; dem ehemals brausenden, muthwilligen Jugendfeuer hatte ein männlicher Ernst Platz gemacht, der ihm sehr gut stand zu dem gebräunten Antlitz und der hohen schlanken Gestalt; eine Fülle schwarzer Locken bedeckte sein Haupt und ein Bart umschattete den Mund; aus seinen Augen aber blitzte ein unstätes, schwärmerisches Feuer, daß nach einem schwer zu erringenden Ziele zu streben schien; ein gewisser Hang zum Abenteuerlichen hatte sich in Willibald eingeschlichen, was er für Folgen hatte, werden wir im Folgenden sehen. Clotilde wurde einst Erbin des reichlichen Vermögens ihrer Eltern. Seit einiger Zeit war ein benachbarter junger Edelmann oftmals eingesprochen bei dem Forstmeister, und gar zu bald wurden die Liebenden gewahr, das diese Besuche nur Clotilden gelten sollten. Schreckliche Pläne gingen durch Willibalds Hirn, und die Gelöbnisse und Schwüre der Treue von Seiten seiner Geliebten konnten seine finstere Stirn nicht glätten. Er, ein Verfolgter, Flüchtiger, in der Welt Verschollener, ohne alle Mittel, konnte nicht bei den Eltern Clotildens um deren Hand werben, denn alles, was er sein nannte, verdankte er dem Forstmeister. Diesem

Landesbibliothek Oldenburg